



Luxemburger Wochenblatt.

Sonnabend, den 28. Januar.

Das Abonnement dieses Blattes, welches vorausbezahlt wird, kostet vierteljährlich für Luxemburg 1 1/2 Gl., für das gesammte Königreich der Niederlande 2 3/4 Gl., und für Deutschland 2 1/2 Gl. franco per Post. Die Insertions-Gebühren betragen 10 Cents pro Zeile. — Briefe, Gelder u. Paquete werden porto frei erbeten.

Unsere Stadt betrauert abermals den Verlust eines ihrer achtungswerthesten und allgemein geschätzten und verehrten Mitbürgers. — Nach einem langen Krankenlager endete am gestrigen Tage der Präsident der Medicinal-Commission, Mitglied der Stände, ehemaliger Bürgermeister und Dr. der Medizin, Herr Joh. Bapt. Würtz, in einem Alter von 53 Jahren sein, dem Wohl seiner Mitbürger u. seinem Vaterlande geweihtes Leben. Die innigste Verehrung ward dem Verstorbenern bei Lebzeiten allgemein gezollt, und die aufrichtigste Trauer über dessen Hinscheiden erfüllt die Herzen aller derer, welche ihn kannten und mit ihm in Verbindung standen.

— Mitteltst hoher Verfügung des Herrn Ministers des Innern Erzcellenz, vom 18. Dez. v. J., ist Herr M. Beaulieu zum Bergwerks-Conducteur 2ter Klasse ernannt worden.

— Am 12. d. brach in dem, von Johann Parmentier bewohnten Hause des Andreas Leonard, im Dörschen Houert (Gemeinde Grand-Halleux, Distrikt Marche), Feuer aus, und äscherte solches gänzlich ein. Der entstandene Schaden ist auf 835 Gulden geschätzt worden

und 'glaubt man, daß Unvorsichtigkeit diesen Brand veranlaßt habe.

— Zur bevorstehenden Fastnacht wird's auch in unserer Stadt nicht an Lustbarkeiten fehlen. Recht erfreulich ist es, melden zu können, daß auch diesmal im Fastnachtssjubiläum der Dürftigen gedacht werden wird, und von den jungen Leuten Luxemburg's für Donnerstag den 2., Sonntag den 5., und Fastnachtsdienstag den 7. Februar, drei glänzende Subscriptions-Bälle (à 2 Florins 83 Cents für alle drei) im Saale des Herrn Deiß veranstaltet worden, deren Einnahme, nach Abzug der Kosten, den Armen gewidmet ist. Gewiß dachten die Veranstalter dieser Bälle:

Tanzen die Glücklichen in frohen Reihen,

So sollen doch auch die Armen sich freuen!
und das ist herrlich gedacht.

— In den Sitzungen des Assisenhofes des Großherzogthums pro 1stes Quartal 1826, präsidirt durch den Rath des Ober-Berichtshofes zu Lüttich, Herrn de Pittems, wurden verurtheilt:

Am 9. Januar, Mathias Becker, 26 Jahr



alt,leinweber, aus Ehen gebürtig und zu Beuren wohnhaft, wegen Betraides-Diebstahls, zu einjähriger Gefängnißstrafe und den Kosten. (Sein Advokat war Herr Wellenstein.)

Am 10., Philipp Roth,leinweber, gebürtig und wohnhaft im Pfaffenthal, angeklagt, am 15. August v. J. im genannten Pfaffenthal auf öffentlicher Straße seiner leiblichen Mutter Faustschläge gegeben zu haben, durch welche sie zu Boden stürzte und blutete. Da durch die Debatten günstige Umstände für den Angeklagten geltend gemacht wurden, ward er nur zu 4jähriger Gefängnißstrafe und den Kosten verurtheilt. (Sein Advokat war Herr Le Clerc, Sohn.)

Am 11., Heinrich Feltgen, Tagelöhner, geboren und wohnhaft zu Differdingen, der Rebellion gegen die Accise-Beamten angeklagt, ward freigesprochen. (Sein Advokat war Herr Thorn.)

Am 12., Willibrod Piccard, Ackermann, wohnhaft zu Chantemelle, und Johann Bapt. Gillardin, Fassbinder, zu Buzenol, angeklagt, Anfangs September 1824 gemeinschaftlich aus dem Etaller Gemeindewalde zwei der Gemeinde gehörige Eichenstämme entführt zu haben, ersterer zu einjährigem Gefängniß, letzterer zu 5jähriger Einsperrung und solidarisch in die Kosten. (Der Advokat des erstern war Herr Thorn, der des letztern Herr Le Clerc, Sohn.)

Am 13., Johann Peter Protin, Ackermann, gebürtig und wohnhaft zu Sury, Bezirk von Neuschateau, angeklagt, am 28. Dez. 1824 in der Gemeinde Sury einen vorsätzlichen Mord gegen den Joh. Jos. Hainaur aus demselben Orte, dadurch verübt zu haben, daß er diesem einen Messerstich an den Kopf, der dessen Tod verursachte, gegeben, zu einjähriger Gefängnißstrafe, 25 Gulden Buße und den Kosten. Auf den Antrag der Civil-Parthie, Maria Elisabeth Maury, der Wittve des Joh. Joseph Hainaur, wurde der Angeklagte ferner verurtheilt, derselben als Schaden und Ersatz die Summe von 800 Gulden, wie auch die Kosten des Staats und der Civilparthie zu bezah-

len. (Der Advokat des Angeklagten war Herr Le Clerc, Sohn, der der Civilparthie Herr Mez, assistirt vom Anwalt Herrn Jacques.)

Der Prozeß des Johann Schumann aus Junglinster, des Diebstahls angeklagt, welcher am 16. vorkommen sollte, ist für die nächsten Assisen-Sitzungen bestimmt worden.

Am 16., in contumaciam, der Hausmaler Jakob Stein, zuletzt in Euxemburg wohnhaft, jetzt flüchtig, zu 5jähriger Einsperrung und den Kosten, wegen eines bei der Wittve Mez gestohlenen Spiegels.

Am 17. wurden Jakob Ambrosius Pochon aus Oster (Distrikt Marche), Joseph Blaise aus Birton, und Margaretha Dumanet aus Belmont (D. Neuschateau) sämmtlich flüchtig, wegen Diebstahl, erstere beide zu 5, letzterer zu 8jähriger Einsperrung und in die Kosten in contumaciam verurtheilt.

Am 19. verurtheilte der Spezial-Gerichtshof
1) Georg Ferrant aus Differdingen, wegen Rebellion gegen die Accise-Beamten, zu einjähriger Gefängnißstrafe und in die Kosten. (Seine Vertheidiger waren die Herren Advokaten Thorn und Mez.)

2) Johann Michael Brayem aus Bergem, angeklagt, Centsstücke weißgemacht und für 25 Centsstücke ausgegeben zu haben, wurde zu 2jähriger Gefängnißstrafe, den Kosten und 5jähriger polizeilicher Aufsicht verurtheilt.

— Die vom hohen deutschen Bunde zur Uebnahme hiesiger Bundesfestung ernannten Herren Commissarien, werden nächste Woche hier selbst eintreffen.

— Zu dem wunderthätigen Heiligenbilde in dem schlesischen Städtchen Wartha (Grafschaft Glatz) sind vom 3. May bis 15. Oct. v. J. nicht mehr als 34,996 Wallfahrer, die dort übernachtet haben, gezogen. Die Zahl der Wallfahrer, die nicht in Wirthshäuser eingekehrt sind, ist noch viel beträchtlicher. Die Prozeßionisten waren theils Schlesier, theils aus Böhmen und Mähren.

— Höchst merkwürdig ist der Zuwachs, welchen das russische Reich seit dem Jahre 1462 gewonnen hat.

Unter Iwan I., im Jahre 1462, enthielt es	18,494 □m.
Bei dessen Tode 1505,	37,137 "
• Iwan II. Tode 1584,	125,465 "
• Michael I. Tode 1645,	254,361 "
• der Thronbesteigung Peter I. 1689,	263,900 "
(und 16 Mill. Einw.)	
• dessen Tode i. J. 1725,	275,815 "
(20 Mill. Einw.)	
• der Thronbesteigung Catharina II. im Jahre 1763,	319,538 "
(25 Mill. Einw.)	
• deren Tode i. J. 1796,	331,830 "
(33 Mill. Einw.) und	
Heute	367,494 "
(mit 50 Millionen Einwohner).	

— Der König von Frankreich hat dem Pabste seine Seemacht zum Schutze der Unterthanen des Kirchenstaates gegen das Seeräubergetöse von Algier, Tunis und Tripolis traktatmäßig zugesichert.

— Der Marschall Suchet, Herzog von Albufera, ist in der Nacht vom 12. zum 13. d. mit Extrapost von Marseille nach Paris abgereist; NB. einbalsamirt.

— Die so wohlthätige Kranken-Anstalt der Elisabethinerinnen in Breslau hat sich auch in dem Jahre 1825 rühmlichst bewährt. Es wurden ohne Rücksicht auf Religion, Stand und Geburt, darin aufgenommen und verpflegt, 1010 Personen weiblichen Geschlechts, wovon nur 84 gestorben und 910 gesund wieder entlassen worden sind.

— Im Jahr 1825 starben zu Wien, mit Ausnahme der Kinder, 6,753 Personen. Ein Mann und zwei Frauen wurden 100 Jahr alt. Durch verschiedene Unglücksfälle kamen 264 Personen ums Leben, und 36 Menschen starben an den Pocken.

— Mit den Erfindungen geht's noch immer

rasch vorwärts. Die französische Armee wird jetzt mit eisernen Betten (wahrscheinlich werden's wohl nur eiserne Bettstellen seyn) versehen. Eine vom Kriegsminister zu Paris präsidirte Commission hat die Lieferung von 30tausend eisernen Betten den Mechanikern Gebrüder Pichet, für den Preis von 47 Fr. 49 Centimen (17 Thlr.) zugeschlagen.

— Aus Paris, London und fast aus allen Residenzen wird sich über die Kälte dieses Winters beklagt. Bei uns ist's auch nicht warm. Bei Hamburg ist die Elbe, bei Düsseldorf der Rhein mit Eis bedeckt.

— Unterm 13. Januar hat der regierende Herzog von Anhalt-Cöthen eine landesherrliche Bekanntmachung erlassen, nach welcher derselbe seinen Unterthanen anzeigen, wie er am 24. Oct. v. J. in Paris, in Gemeinschaft mit seiner Gemahlin, der Herzogin Julie zu Anhalt, zur katholischen apostolischen Kirche zurückgekehrt ist, und zugleich erklärt: daß er die Rechte und Freiheiten seiner protestantischen Unterthanen wie bisher erhalten und beschützen, auch nicht aufhören wird, für das Glück und die Wohlfahrt seines Landes nach Kräften zu sorgen.

— Reisende Künstler von gewöhnlichem Schlage sind Leute, welche die ewige Schönheit für ein paar Kreuzer im Holzschnitte sehen lassen. Das fiel mir ein, als ich vorige Woche die ambulirenden Seiltänzer erblickte, welche auf öffentlicher Straße hier ihre Purzelbäume und Gliederverrenkungen sehen ließen.

Brüssel, vom 23. Januar.

Der Londner „Globe and Traveller“ vom 20. d. enthält Folgendes:

„Die Nachrichten des, den Holländern auf Batavia wiederfahrnen Mißgeschickes bestätigen sich leider. Mit Bedauern müssen wir anzeigen, daß eine große Anzahl unserer Landsleute viel gelitten hat. Die heute Morgen angekommenen Briefe sind vom 10. September datirt. In der Gegend von Samarang, zu Deenackie ist am 2. Sept. zwischen 10,000

Eingebornen und 300 Mann europäischen Truppen, worunter 60 Engländer, eine Bataille geliefert worden.

Die Indianer, größtentheils Matrosen, trugen einen vollständigen Sieg davon. Diesem Schreiben ist eine Liste ausgezeichnete Personen, mehrentheils Kaufleute, welche Theil am Gefechte nahmen und geblieben sind, beigefügt. Die Engländer wurden fast sämmtlich getödtet. Folgendes Schreiben enthält einiges Nähere.

Samarang, 4. September.

Zu Demak ist eine Schlacht geliefert worden. Der Feind war 12,000 Mann stark. Die holländischen Truppen wurden total geschlagen, und die Eingebornen drangen gegen Samarang vor. Die Europäer brachten ihre beste Haabe zu Samarang und Sourabaga an Bord der Schiffe. 30,000 Ballen Kaffee sind verbrannt und alle Pflanzungen vom Feinde durchaus zerstört worden. Beim Abgange dieses Schreibens beeilten sich alle Europäer und bemittelten Personen, die südlichen Küsten von Batavia zu verlassen, und 4 Handelsschiffe mit Kostbarkeiten aller Art befrachtet, an deren Bord sich viele Frauen befinden, sind so eben nach Singapore absegelt."

G r i e c h e n l a n d

hat Nachrichten aus Hydra vom 15. Dezember zufolge, bei Gramili einen neuen glänzenden und entscheidenden Sieg über Ibrahim erfochten. Ibrahim-Pascha hat die Hälfte seiner Truppen (glücklich) verloren. Der Admiral Miaulis ist auch nicht müßig geblieben; er hat den Türken eine Fregatte und von der egyptischen Flotte drei Briggs verbrannt, und hierauf die feindlichen Schiffe in beste Unordnung gebracht.

R u ß l a n d.

Das Journal de St. Petersbourg enthält in französischer Sprache folgende Proclamation Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus I.:

Allen Unsern getreuen Unterthanen thun

Wir kund und zu wissen: Das traurige Ereigniß, das den 14. (26.) Dezember, den Tag, an dem Unser Manifest Unsern Völkern Unsere Thronbesteigung verkündete, getrübt hat, ist durch die Relation, die Wir davon haben publiziren lassen, in allen seinen Einzelheiten bekannt. In dem Augenblicke, wo die ersten Staatskörper, die Militär- und Civil-Behörden, das Volk und die Truppen Uns einstimmig Gehorsam und Treue schwuren, und, in dem Tempel des Herrn vereint, der Gottheit Segen auf Unsere Regierung herabflehten, wagte es eine Handvoll Unruhstifter, widerseßlich gegen diesen National-Akt, den Gesetzen, der Autorität, der militärischen Disciplin und gütlicher Ermahnung Hohn zu sprechen. Es mußte Gewalt gebraucht werden, um die Rebellenchaar zu zerstreuen. Das ist in wenig Worten die ganze Begebenheit. Wenig bedeutend an sich, wird sie es durch ihren Ursprung und ihre Folgen. Welchen Kummer diese Uns auch verursachen mögen, so erkennen Wir doch darin die unerforschlichen Wege der Vorsehung, die das Böse bestraft, und aus ihm selbst des Guten Saamen aufkeimen läßt. Bei dem bloßen Ueberblicke der ersten Ergebnisse der Untersuchung, die die Unruhen vom 14. zum Gegenstande hat, unterscheidet man in den sie veranlassenden Zusammenrottungen zwei Klassen von Menschen. Die Einen waren nur irre geleitet; sie wußten nichts von einem Komplotte. Die Andern, wahre Verschworne, leiteten die Erstern. Was wollten die Irregeleiteten? Die beschworne Treue festhalten. Alle Kunstgriffe waren nämlich in Bewegung gesetzt worden, um sie zu überreden, daß sie in der That für den Thron stritten und, von dieser Idee beherrscht, waren sie unzugänglich für jede andere Vorstellung. Was wollten die Verschwornen? Die heiligen Worte von Treue, geleisteten Eiden, legitimer Thronfolge, selbst der Name des Cäsarwitsch und Großfürsten Konstantin waren bei ihnen nur Deckmantel des Verraths. Sie

wollten nur den Augenblick benutzen, um verbrecherische Pläne ins Werk zu setzen, Pläne, die sie schon lange angesponnen, lange gehegt, lange zur Reife gebracht hatten im Dunkel der Nacht, deren Schleier die Regierung nur erst zum Theile gelüftet hatte. Sie wollten den Thron und das Gesetz zertrümmern, das Reich umstürzen und Anarchie herbeiführen. Und welche Mittel gebrauchten sie dazu? Den Meuchelmord. Ihr erstes Opfer war der Militär-Gouverneur, Graf Miloradowitsch. Er, den das Loos der Waffen in fünfzig Schlachten auf dem Felde der Ehre verschont hatte, er mußte unter den Streichen eines Meuchelmörders fallen. Sein Mord war nicht der einzige; der Oberst Sturker, Kommandant des Garde-Grenadier-Regiments, der getödtet, der Generalmajor Schenschine, der Generalmajor Friedrichs und Andere, die schwer verwundet worden, besiegelten mit ihrem Blute ihre Treue gegen die Ehre und die Pflicht. Fortgerissen in dem Strome haben die Soldaten der verführten Kompagnien an diesen Attentaten weder der That noch der Absicht nach Theil genommen. Eine strenge Untersuchung hat Mir den Beweis davon geliefert, und Ich betrachte es als die erste Handlung der Gerechtigkeit und als Meinen ersten Trost, sie für unschuldig zu erklären. Aber eben diese Gerechtigkeit verbietet mir, der Schuldigen zu schonen. Alle, deren Prozeß eben eingeleitet wird, sollen, wenn sie überführt worden, eine ihren Verbrechen angemessene Strafe erleiden.

Nach den bereits getroffenen Maaßregeln werden der Prozeß und die Bestrafung der Schuldigen ein Uebel, das schon Jahre lang keimt, nach seinem ganzen Umfange und in allen seinen Verzweigungen erfassen und, wie ich fest vertraue, mit der Wurzel ausrotten; werden sie Rußlands heiligen Boden von einer ausländischen Pest reinigen; werden sie das hassenswerthe Gemengsel trauriger Wahrheiten und willkürlicher Verdächtigungen (soupleçons

gratuits), das ein edles Gemüth von sich weist, verschwinden machen; werden sie zwischen Vaterlandsliebe und revolutionären Leidenschaften, zwischen dem Streben nach Verbesserungen und der Sucht nach Umwälzungen eine sichere und untilgbare Grenzlinie ziehen; werden sie der Welt zeigen, daß die stets ihrem Souverain und den Gesetzen treue russische Nation die geheimen Umtriebe der Anarchie eben so von sich selbst, wie sie die offenen Angriffe erklärter Feinde zurückgeschlagen hat, zeigen, wie man sich eines solchen Uebels entledigt, zeigen, daß es nicht allenthalben unausrottbar ist. So heilsame Erfolge sind Wir berechtigt von der geäußerten Anhänglichkeit aller Klassen Unserer Unterthanen an Uns und Unsern Thron zu hoffen und zu erwarten. Selbst bei den Ereignissen von 14. (26.) haben Wir mit Freude und Erkenntlichkeit bei den Einwohnern der Hauptstadt eben so viel Liebe als Eifer, bei den Truppen das ungestüme Verlangen, auf das erste Zeichen des Monarchen die Auführer zu zertümmern, bei den Anführern die aufrichtigste, durch ein lebhaftes Gefühl ihrer Liebe gegen Uns und ächter Ehre eingelöste Ergebenheit wahrgenommen. Unter den Vekttern hat sich Graf Miloradowitsch ausgezeichnet; unerschrocken als Soldat, geschickt als Feldherr, geliebt als Anführer, furchtbar im Kriege, mild im Frieden, voll Gerechtigkeit in der Verwaltung, voll glühenden Eifers in der Erfüllung der Befehle seines Souverains, der Kirche und dem Vaterlande ein treu ergebener Sohn, mußte er, fern von dem Schlachtfelde, unter den Streichen einer feigen und verrätherischen Hand fallen. Aber er ist gefallen als ein Opfer des Eifers, der ihn stets besellte, er ist gefallen, treu seiner Pflicht, und fortan wird sein Andenken unvergänglich blühen in Rußlands Annalen.

Gegeben zu St. Petersburg, am 19. (31.) Tag des Monats Dezember im Jahre der Gnade 1825 und Unserer Regierung im ersten.
Nikolaus.

Das Journal de St. Petersbourg fügt weiter unten bei: „Seit dem Ereignisse vom 14. (26.) hat sich in Petersbourg die Ruhe eben so schnell als sicher wieder hergestellt. Nichts hat sie seitdem gestört, und die Stadt bietet wieder ganz das gewöhnliche Bild dar. Nicht die geringste Unruhe, nicht die leichtesten Anzeichen von Gährung äußern sich. Ueberall, wo sich der Kaiser seinen Truppen oder seinem Volke zeigt, wird Se. Maj. mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen.“

— Se. Maj. haben durch Tagesbefehl vom 31. Se. kaiserlichen Hoh. den Thronerben Großfürsten Alexander zum Chef des Garde-Regiments Pawlowsk ernannt.

— Die Exequien des Grafen Miloradowitsch haben gestern mit allen seinem Range gebührenden militärischen Ehren statt gefunden. Se. Maj. der Kaiser und der Großfürst Michael wohnten dem Traueramte bei. Die Leiche des verewigten Grafen ist in dem St. Alexander-Newsky-Kloster beigesetzt worden.

— Die Stadt Moskau hat Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus den Eid der Treue mit dem lebhaftesten Enthusiasmus geleistet. Freitag den 18. (30.) Dez. hatten sich zu dem Ende der General-Gouverneur von Moskau, Fürst Galizin, der Kommandant des 5. Armee-korps, General der Infanterie, Graf Tolstoy, alle Mitglieder des Senats, alle Civil- und Militärbehörden, die hohe Geistlichkeit, der Adel, der Handelsstand in der Kathedrale vereinigt, wo das Original der letzten Willensmeinung des Kaisers Alexander niedergelegt ist. Der Herr Erzbischof von Moskau eröffnete das Dokument und las dasselbe, so wie das Manifest des Kaisers Nikolaus laut ab. Sogleich leisteten alle Obgenannten und die ganze Versammlung dem neuen Souveräne den Eid, worauf sodann ein Te Deum zur Feier der Thronbesteigung abgesungen wurde. Am nämlichen Tage legten die Truppen und die ganze Hauptstadt den gleichen Eid ab, wobei sich der einstimmigste Enthusiasmus für unsern erlauchten Monarchen aussprach.

Laganrog, vom 23. Dezember.

Heute um 9 Uhr, fand das traurige Leichenbegängniß Sr. Maj. des Kaisers Alexander Pawlowitsch, glorreichen Andenkens, aus dem Palais nach dem griechischen Jerusalem-Alexandri-Kloster, unter Zusammenfluß einer großen Menge Volks statt, das den Sarg seines durchl. Wohlthäters mit Tammern und Wehklagen begleitete.

Um halb 9 Uhr versammelten sich Se. Eminenz der Bischof von Ekaterinoslawl, Cherson und Taurien, Theophil, mit der angesehensten Geistlichkeit, so auch die Beamten, die, nach dem Ceremonial, die Orden zu tragen und den Baldachin zu halten bestimmt waren, und die Suite Sr. verewigten Maj. des Kaisers und J. kais. Maj. in dem hiesigen Palais, und als J. kais. Maj. die Kaiserin Elisabeth Alexejewna, nachdem Sie den irdischen Ueberresten des beweinten Monarchen die letzte Pflicht erwiesen, Sich in die Hauskirche zu entfernen geruht hatten, verrichtete Se. Eminenz das gebräuchliche Gebeth, nach welchem die traurige Ceremonie nach der im Ceremoniale bestimmten Ordnung vor sich ging.

Die übrige Geistlichkeit, so wie die Beamten der hiesigen Stadtbefehlshaberschaft, und die Kaufmannschaft mit deren Magistraten, waren in den zwei neben an belegenen Häusern versammelt.

Gleich hinter dem Polizeimeister und dem Kommandanten mit einem Kommando Gensdarmen, eröffnete eine Eskadron des Leibgarde-Kosakenregiments den Zug. Hinter derselben folgten die Diener des allerhöchsten Hofes, die Kaufmannschaft, der griechische und der russische Magistrat mit ihrem Stadthaupt, der Direktor und die Beamten des Gymnasiums, die Civilbeamten, der Adel und der Stadtbefehlshaber, unter dem Vortritt des die Funktion als Ceremonienmeister versehenen Beamten. Eine zahlreiche Geistlichkeit von hier und andern Städten ging Sr. Eminenz in dem gebührenden Kirchen-Ornat voran. Unter

dem Vortritt des die Funktion als anderer Ceremonienmeister versehenen Beamten, dem ein Flotte-Lieutenant folgte, welcher die kais. mit schwarzem Flor umwundene Fahne trug, gingen die Generalmajors Slowaiski 5, den St. Annen-Orden und die Medaille des Feldzugs von 1812, und Sysojew, den Orden des heil. Apostelgleichen Fürsten Wladimir tragend, und die Generalleutenants Musin-Puschkin, den St. Georgen-Orden, Denisow, den Orden des weißen Adlers, der Ataman Donschen Kosakenkorps Slowaiskii, den St. Alexander-Newski-Orden, und Insow, den St. Andreas-Orden tragend, bei denen sich bei jedem ein Oberoffizier der Garde oder ein Stabsoffizier der Armee oder der Flotte als Assistent befand, vor dem Leichenwagen unmittelbar vor welchem der Reichsvater des verewigten Kaisers, mit dem Heiligengilde in Begleitung zweier Diakons ging.

Der Leichenwagen, auf welchem unter einem Baldachin von goldnem Stoff mit reichen Tressen und Quasten der mit Glaset beschlagene und mit den kais. Wappen versehene Sarg mit den irdischen Ueberresten des großen Monarchen sich befand und der mit acht Pferden, bedeckt mit Decken von schwarzem Tuche, die bis auf die Erde herabhangen, bespannt war, folgte dem vor ihm herreitenden Ober Wagenmeister. Die kais. Krone oben auf dem Baldachin bezeichnete die hohe Würde dieses in dem Andenken der Russen und in den Annalen der Welt unvergeßlichen Verstorbenen. Die Schnüre und Quasten wurden von den Generalmajors Pawlow, Bogdanowitsch, Jagodin und dem Beamten von der 4. Klasse Wagenka mit acht Assistenten von Stabsoffizieren gehalten. Die Suite Sr. Maj. des Kaisers glorreichen Andenkens und S. Maj. der Kaiserin folgten dem Sarge in Trauermänteln mit brennenden Kerzen. Zwei Equipagen S. kais. Maj., begleitet von einem Hof-Marschall-Offizier, hinter welchem eine Division vom Leibgarde-Kosakenregiment mit Militär-Trauermuskeln, schloßen diesen traurigen Zug.

Die hier garnisonirende innere Wache und das für diesen traurigen Fall hier angekommene Atamans-Regiment des Donschen Kosakenkorps waren vom Palais bis zur Kirche des griechischen Klosters in den Straßen, und hundert Mann von eben demselben Regiment als Wache beim Eingange in die Kirche aufgestellt. Der Artillerie-General-Major Arnolbi kommandirte die Truppen, die bei dieser Trauer-Ceremonie zugegen waren. Während des Zuges feuerte die Donsche reitende Artillerie, die auf dem Plage bei der Festung aufgestellt war, jede Minute eine Kanone ab.

Mitten in der Kirche war ein hohes Trauergerüst von zwölf Stufen mit schwarzem Tuche beschlagen, errichtet, auf welchem sich ein Katafalk von drei Stufen befand, der mit rothem Tuche, die Stelle für den Sarg aber mit karmoisinrothem Sammt, mit dem goldenen Wappenstein versehen, beschlagen war. Vier Kolonnen halten die Decke des Katafalks, der oben mit der kaiserlichen Krone, dem Scepter und Reichsapfel, alle vergoldet, verziert ist. Der Katafalk ist rundum behängt mit karmoisinrothem Sammet und goldenem Glaset mit reichen goldenen Tressen und Quasten. Auf den vier Ecken dieses großen Trauergerüstes sind große Leuchter angebracht, auf welchen zahlreiche Wachskerzen brennen.

Nachdem die Leiche Sr. Maj. des in Gott ruhenden Kaisers hier, nach aller Möglichkeit, mit der angemessenen Pracht aufgestellt war, verrichtete Se. Emin. Theophil nebst der Klerisei die heil. Liturgie und darauf das Todtenamt, welcher Kirchendienst bis zu dem traurigen Tage fortbauern wird, an welchem, auf den Allerhöchsten Willen, die Leiche Sr. Maj. des in Gott ruhenden Kaisers nach der Residenz abzufertigen bestimmt werden wird.

Der Zusammenfluß des Volks sowohl der hiesigen Stadt, als der umliegenden und ziemlich entfernten Orte, war außerordentlich groß. Es ist unnöthig, den allgemeinen Kummer zu beschreiben; denn ein Jeder kann darüber ur-

theilen nach seinen eigenen Thränen und seinen Herzens-Gefühlen.

Mit dem Lesen des Evangeliums wird Tag und Nacht, und mit dem Kirchendienst jeden Tag fortgeföhren, so wie auch die Wache und die Dejour, wie sie bisher im Trauersaale des Palais gewesen, fortbauert. Die untern Fenster der Kirche sind mit schwarzem Tuche, auf welchem ein weißes Kreuz, bedeckt, und inwendig auf allen drei Thüren ist das Reichs-Wappen abgebildet.

Briefkasten = Depeschen.

(Die Wahrheit klingt wie eine verstimmte Geige; Niemand hört sie gern.)

1) N. in der langen Holzmarktstraße zu Geizhalshausen meldet, daß ein guter Wirth in der Nachbarschaft die diesjährige Fastnacht für sein Haus erst acht Tage nach Ostern deshalb abhalten wolle, weil die Eier zum Pfannkuchenbacken jetzt zu theuer, dann aber viel wohlfeiler wären.

2) Ein Schlittensfahrt-Liebhaber aus dem Merscherthale hat mit dem größten Vergnügen die kürzlich vom Glacis vor dem Neuthor ab, über den Eicherberg bis nach Eich stattgefundenen und mit großer Geschicklichkeit geleiteten Schnell-Schlittensfahrten wahrgenommen. Im schlessischen Riesengebirge sänden ähnliche Schlittensfahrten zur großen Bequemlichkeit und Ergöglichkeit der Handelsleute und Bewohner schon seit Jahrhunderten statt, und da jene Fahrt in höchstens $\frac{1}{2}$ Minute geschehe, bliebe zu wünschen, daß der Fuhrmann, welcher ohnlängst denselben Weg in nicht weniger als 2 Stunden erst zurücklegte, sich daran ein Weispiel nehmen möchte.

WEISS, verantw. Redacteur.

Bekanntmachungen.

Versteigerung.

Am Freitag, 3ten des Monats Februar 1826, um

neun Uhr des Morgens, wird Madame Wittme Schaar, Eigenthümerin, wohnhaft zu Niederanwen, durch öffentliche Versteigerung auf Borg und unter sehr günstigen Bedingungen verkaufen lassen:

Silber- und Kupfer-Geschirr, Zinn, eiserne Töpfe und Kessel von aller Gattung, Küchengeräth, Tische, Stühle, schöne und große Schränke, Kommoden, Gemälde, Spieael, Bettzeug, Decken, Matrasen, Lein-Tücher, Küssen, Tisch-Tücher, Hemden, Bettladen, Schalen, Porzellan-Teller, Büsten, Käffer, einen Sattel und mehrere andere Haus-Möbel von der schönsten Qualität.

Die Versteigerung wird zu Niederanwen in der Wohnung gesagter Madame Schaar Statt haben.

Niederanwen, den 27ten Januar 1826.

J. F u n c k, Notar.

Apothekergehülfe und Lehrling wird gesucht.

Ein Apothekergehülfe, welcher sein Fach vollkommen versteht und vortheilhafte Zeugnisse aufzuweisen hat, findet ein gutes Unterkommen. — Gleichfalls kann auch ein junger Mensch von anständigen Aeltern, welcher Lust hat, die Apothekerkunst zu erlernen, eine gute und billige Stelle als Lehrling finden. — Wo? erfährt man im Redactions-Büreau, Fischmarkt N°. 316.

Le public est prévenu qu'il se trouve à la fayencerie près Luxembourg, une quantité considérable de foin à vendre.

Auf der Fayencerie nächst Luxemburg ist eine ansehnliche Quantität Heu von vorzüglicher Güte zu verkaufen.

Zu verkaufen

ist ein gesundes und fehlerfreies Pferd, sowohl zum Reiten als Fahren geeignet, mit einem Korbwagen und Zuggeschirr. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Aechte feine gute Graupen sind allezeit zu haben bey M. Arrensdoerff, N°. 120 in Klauen, à 12 Franken grobe und 13 Franken feine Graupen; 70 Sols den Sester oder 18 Cents den Litron.

Haus = Verkauf.

Ein an der Drierstraße zu Grevenmacher gelegenes großes Wohnhaus, mit Stallung und Scheuer, nebst einem dabei befindlichen, mit einer Mauer umgebenen großen Garten, soll am 9. künftigen Februar öffentlich verkauft werden. Lusthabende können bei dem königl. Notar Herrn R i t t e r daselbst, die nähern Bedingungen erfahren.